



Hochspannung und Gruselatmosphäre mit einem Schuss waschechten britischen Humors: Böse Blicke, Neid und Gier umgeben die Alleinerbin im einsamen Landhaus, in dem seltsame Dinge vorgehen. Foto: Plückerthun

Gruselatmosphäre und ein Drittel Schwund

OEDHEIM Theater der Kolpingsfamilie probt mit Regisseur Udo Grunwald für Mystery-Krimi „Die Katze und der Kanarienvogel“

Von Ute Plückerthun

Unheimliche, böse Dinge werfen ihren Schatten über dieses Haus: Die Prophezeiung der Haushälterin, mit weit aufgerissenen Augen geäußert, wirkt wie ein Paukenschlag und steckt das Feld des neuen Theaterstücks ab. Gleich zu Neujahr bringt die Kolpingsfamilie „Die Katze und der Kanarienvogel“ aus der Feder des Amerikaners John Willard auf die Bühne der Kochana. Versprochen ist Gruselatmosphäre und der Schwund von einem Drittel der neun Akteure.

Zweite Kategorie Das Stück, das im regelmäßigen Wechsel der Oedheimer von Komödie und Tragödie eher die zweite Kategorie bedient, hat alles, was ein zugleich packender und unterhaltsamer Mystery-Krimi braucht: Ein einsames Landhaus inklusive Bibliothek mit Geheimnis. Ein Testament, das 20 Jahre nach dem Tod des Verfassers nur einen der angesehnten Verwandten zum Erben und den Rest zu menschlichen Aasgeiern macht. Mysteriöse

Ereignisse und Lügen zuhauf sowie ein angeblich entlaufener irrer Massenmörder, der es einer Katze gleich auf sein wie ein Kanarienvogel gefangenes Opfer abgesehen hat, sorgen für knisternde Spannung. Mit einer feinen Prise britischen Humors.

Regisseur Udo Grunwald, der am Bühnenrand mit dem Skript in der Hand aufmerksam die Probe verfolgt, schmünzelt: „Zum Schluss sind drei tot.“

Wer die Leichen und ihr Verursacher sind, will er auch unter der Hand nicht verraten. Die Herangehensweise bei seiner ersten Inszenierung in Oedheim formuliert er dafür umso klarer: „Vorhandenes zum Leuchten bringen.“ So gehe es ihm darum, zu steuern, um die Spielfreude und die Talente bestmöglich herauszuholen.

Dabei vertraut er auch auf das Gespür der erprobten Darsteller. Die eigenen Vorstellungen eins zu eins umgesetzt zu sehen und ein Figurenkonzept vorzugeben, liegt ihm

fern. Er unterstreicht: „Ich bin selber Schauspieler genug, um zu wissen, dass der Regisseur nicht immer Recht hat. Nur das letzte Wort.“

So war der 50-jährige ausgebildete Schauspieler vom Niederrhein neben seiner Rolle als Klinikclown unter anderem schon festes Ensemblemitglied in Düsseldorf, Heilbronn oder Stuttgart. Aktuell gehört er dem Kindertheater Radelrutsch oder dem Theaterschiff an. Mit seinem Sohn (12) hat er vor einigen Jahren im Neckarsulmer Stadtmuseum bei „Kalles Reise“ auf der Bühne gestanden.

Auch hat er bereits einige Male Regie geführt. Etwa für das Theater Heilbronn, die Schultheatergruppe Lichtenstern oder die Junge Kammerbühne der Freilichtspiele Neuenstadt.

„Die Regiearbeit nimmt in letzter Zeit immer mehr zu“, sagt er. So inszeniert er in Neuenstadt parallel zu Oedheim mit den Jugendlichen den „Club der toten Dichter“, der im Februar zu sehen sein wird. Im Zuge

einer Neuausrichtung und auf der Suche nach einem neuen Regisseur war der Arbeitskreis des Kolpingtheaters im Februar schnell fündig geworden. Geprüft wird seit September. Dafür war auch ein komplettes Wochenende in Wernau reserviert – Szene für Szene. „Jetzt sind wir schon am Feilen“, sagt Udo Grunwald zum Feinschliff.

Auch auf der Bühne verstehen sich Gabi Bischoff und ihre Tochter Sarah Rassner hervorragend. Die Mutter, die seit Jahrzehnten für Kolping spielt, gibt diesmal die aufgedrehte Autorin, die als lebendig gewordener Klappentext ihrer „Romane voller erotischer Kraft und Poesie“ nert.

Kleine Rolle Sarah Rassner hat bereits 2006 und 2007 mitgespielt. Nach dem Studium in Karlsruhe ist sie mit der Familie nach Oedheim zurückgekehrt. Eigentlich wollte sie nur eine kleine Rolle. Jetzt hat sie die tragende Figur der selbstbewussten Isabella West inne. Als Zeichnerin liegt ihr nichts ferner, als die Schundromane von Susan Sil-

ber zu illustrieren. Stattdessen setzt sie auf eine klare Ansage, die manchen Kenner wohl zum Schmünzeln bringen wird: „Ich wäre lieber mit einem Stinktier verwandt als mit dir.“

Aufführungen

Der Erlös der Premierenvorstellung am 1. Januar ab 19 Uhr geht jeweils zur Hälfte an die Neckarsulmer Astrid-Lindgren-Schule und die Missionsprojekte der Franziskanerinnen von Reute. Weitere Aufführungen ab 19 Uhr gibt es am 5., 12., 19. und 26. Januar sowie am 2. Februar. Bereits ab 17 Uhr starten die Vorstellungen am 6., 13., 20. und 27. Januar und am 3. Februar. Karten mit Sitzplatzwahl zu 13 Euro sind online unter www.kolping-oedheim.de erhältlich. Oder unter der Telefonnummer 015787909871 donnerstags von 19 bis 21 Uhr, im Oedheimer Rathaus donnerstags von acht bis zwölf Uhr und von 13.30 bis 15.30 Uhr. Tickets gibt es außerdem an der Abendkasse. Jugendliche unter 14 Jahren bezahlen keinen Eintritt. plü

„Zum Schluss sind drei tot.“

Udo Grunwald